

«Wir zeigen qualifizierten MigrantInnen Perspektiven auf»

«HEKS MosaiQ Aargau» begleitet qualifizierte MigrantInnen beim Einstieg in den Arbeitsmarkt. Das Angebot richtet sich an Personen aus Drittstaaten (siehe Kasten), die im Rahmen des Familiennachzugs in die Schweiz gekommen sind. Im Gespräch: Projektleiterin Marion Weik.

«MosaiQ» wurde 2017 lanciert. Weshalb?

Weik: HEKS setzt sich für benachteiligte Personen ein. Dazu gehören auch qualifizierte MigrantInnen. Sie sind überdurchschnittlich oft von Arbeitslosigkeit betroffen oder gehen einer Tätigkeit nach, die nicht ihren Qualifikationen entspricht.

Welchen Bildungsrucksack bringen die Ratsuchenden mit?

Weik: 90 Prozent haben einen Hochschulabschluss. Sie sind Arzt, Anwältin, Ökonomin, Philosophin, Sprachwissenschaftler ...

Mit welchen Schwierigkeiten kämpfen sie beim Einstieg in den Arbeitsmarkt?



Projektleiterin Marion Weik.

Weik: Viele wissen nicht, was ihre Diplome hierzulande wert sind, wie man bei einer Bewerbung vorgeht, wie unser Bildungssystem funktioniert oder unsere Arbeitswelt tickt. Das fehlende Beziehungsnetz und mangelnde Deutschkenntnisse sind weitere Hürden.

Wie unterstützen Sie die Ratsuchenden?

Weik: Wir zeigen ihnen Perspektiven auf. Dazu klären wir zuerst das Ziel: Ist es realistisch, im erlernten Beruf Arbeit zu finden, oder braucht es einen Plan B? Danach

schaun wir, welche Schritte auf dem Weg zum Ziel notwendig sind. Manchmal reicht eine Diplomanerkennung, mal braucht es eine Weiterbildung, mal ein Praktikum. Wir unterstützen die Ratsuchenden bei all diesen Schritten. Zudem prüfen wir die Bewerbungsunterlagen und öffnen Türen.

Beraten Sie auch Asylsuchende und vorläufig Aufgenommene?

Weik: Nein. Für sie lancierte der Kanton vor einigen Jahren ein eigenes Angebot. Wir richten uns deshalb ausschliesslich an MigrantInnen, die im Rahmen des Familiennachzugs in die Schweiz gekommen sind.

Ihre Bilanz nach zwei Jahren «MosaiQ»?

Weik: Der Bedarf ist gegeben. Ein Drittel der Ratsuchenden entscheidet sich nach der Erstberatung für eine längerfristige und kostenpflichtige Begleitung. Wir haben viel Knowhow aufgebaut und uns mit Migrationsstellen, Arbeitsvermittlungszentren und anderen Fachstellen vernetzt. Aber es gibt noch viel zu tun. Wir müssen mehr Unternehmen für Praktika gewinnen und die langfristige Finanzierung sichern.

«HEKS MosaiQ Aargau» richtet sich an MigrantInnen aus Drittstaaten (Länder ausserhalb des EU/EFTA-Raums), die einen Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss, eine Berufsausbildung im Herkunftsland absolviert haben oder langjährige Berufserfahrung aus dem Herkunftsland mitbringen. Im Kanton Aargau konzentriert sich das Angebot auf Personen, die mittels Familiennachzug in die Schweiz gekommen sind (Bewilligung B oder C). Das Programm wird unterstützt durch: Swisslos-Fonds Aargau, Reformierte Landeskirche Aargau, Hans und Lina Blattner-Stiftung, Kulturgesellschaft Bezirk Aarau, Stiftung Fondia sowie weitere SpenderInnen.

«Es liegt ein wertvoller Talentpool brach»

Bei rund 19 000 EinwohnerInnen zählt die Stadt Baden gut 29 000 Beschäftigte. Ein überdurchschnittlicher Anteil ist hochqualifiziert. Die global tätigen Unternehmen ziehen viele ausländische Arbeitskräfte an. In der Region leben jedoch auch viele qualifizierte MigrantInnen, die keine Stelle haben oder einer Arbeit nachgehen, für die sie überqualifiziert sind. Das ist frustrierend für die Zugewanderten selbst, und es liegt ein gesellschaftlich wertvoller Talentpool brach.

Als Leiterin der Fachstelle Integration (FSI) freut es mich, dass es gelungen ist, «HEKS MosaiQ» nach Baden zu holen. Auf Anfrage der FSI nahm «MosaiQ» bereits 2018 am «Expat-Info-Anlass» in Baden teil und wird auch dieses Jahr mit einem Stand präsent sein. MigrantInnen finden bei «MosaiQ» eine adäquate Beratung im Hinblick auf die Anerkennung ihrer Diplome und den Eintritt in den Schweizer Arbeitsmarkt. Dies trägt zur Chancengleichheit und damit zur Integration bei.

Interessierte gelangen oft über die Fachstelle Integration zu «MosaiQ». Umgekehrt macht «MosaiQ» auf Integrationsangebote in Baden aufmerksam, denn ein soziales Netzwerk ist zentral für die Arbeitsmarktintegration. Für den Erfolg der Integrationsförderung ist diese Zusammenarbeit sehr wertvoll.



Sabine Graser, Stadt Baden, Leiterin Fachstelle Integration